An American newspaper which stands for American ideals and American principles—published in the German language by American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Donnerstag, den 25. Sept. 1919. 4 Seiten.—Nr. 168

Nebraska State Historical Society

Clemenceau stellt starke Behauptung auf

Erklärt in der Deputiertenkammer, daß die Völkerliga auch ohne Ratifikation durch den amerikanischen Senat bestehen wird

Frankreich sei durch seine Bündnisse geschützt

Paris, 25. Sept. — Premier Clemenceau teilte gestern der Deputiertenkammer mit, daß die Völkerliga auch ohne die Ver. Staaten existieren könne; übrigens sind die Franzosen von dem Gedanken beseelt, daß die Völkerliga auf mehrere Jahre hinaus keine sichere Garantie für den Weltfrieden biete, deshalb sei das Schutz- und Trutzbündnis zwischen Frankreich, Großbritannien und den Ver. Staaten abgeschlossen worden. Die Möglichkeit der Nichtratifikation des Friedensvertrages und der Konstitution der Völkerliga durch den Ver. Staaten Senat, und die daraus entstehenden Folgen insoweit die Garantien für die Sicherheit Frankreichs in Betracht kommen, und die Frage, ob die Völkerliga ohne die Ver. Staaten bestehen könne, waren Gegenstand der Debatte.

Der in dem Ver. Staaten Senat gefaßte Beschluß, die Abstimmung über ein Amendement der Völkerliga zu verschieben, wird hier als bezeichnend betrachtet und hat in der französischen Deputiertenkammer Ueberraschung hervorgerufen. Wiederholt ersuchte der Deputierte Louis Barthou die Regierung um eine Erklärung.

Andre Tardieu und der Minister des Auswärtigen Pichon beantworteten Interpellationen, doch waren diese nicht zufriedenstellend. Hierauf sagte Premier Clemenceau, daß, auch wenn die Ver. Staaten nicht der Völkerliga beitreten würden, dieselbe dennoch bestehen könne. Das zwischen Frankreich, Großbritannien und den Ver. Staaten abgeschlossene Schutz- und Trutzbündnis wäre von der Liga keineswegs abhängig. Dasselbe würde in Kraft treten, und Frankreich würde genügender Schutz gewährt.

Während Tardieu sprach, wurde er von Barthou unterbrochen, indem dieser fragte, in welcher Lage sich Frankreich befinden würde, falls die Ver. Staaten den Frieden nicht ratifizieren würden. Er fügte hinzu, daß er bisher davon Abstand genommen habe, diese Frage aufzuwerfen, da er gehofft hatte, daß der amerikanische Senat die Frage sofort erledigen würde. Jetzt aber, da die Sache eine hoffnungslose zu sein scheint, müsse die Frage sofort erledigt werden, da die Ratifikation durch Amerika in weite Ferne gerückt sei, ja es sei fraglich, ob dieses überhaupt geschehen werde.

Tardieu antwortete, er persönlich sei der Ueberzeugung, daß der Friedensvertrag von dem Ver. Staaten Senat ratifiziert werden würde.

Barthou erklärte, daß er durch diese Antwort durchaus nicht befriedigt sei und verwies auf die Abstimmung im Senat, wonach mit 43 gegen 41 Stimmen Lodge's Antrag, die Besprechung eines Amendements, verschoben wurde. Barthou will hieraus das Schicksal des Vertrages erkennen.

Pichons Antwort, daß die Liga auch ohne Amerikas Beitritt bestehen könne, erwiderte Barthou damit, daß, was Frankreich wünsche, sei politische Garantie und keine legalen Garantien. Er behauptete, daß die Regierung sich mit dieser Frage sofort befassen müsse.

Premier Clemenceau sagte: „Sollten die Ver. Staaten die Völkerliga ablehnen, dann bestehen immer noch zwei Verträge, einer zwischen Frankreich und Großbritannien und ein anderer zwischen Frankreich und den Ver. Staaten. Wir erachteten es für nötig, daß diese Verträge abgeschlossen würden, da die Völkerliga auf mehrere Jahre hinaus keine sicheren Garantien für die Sicherheit Frankreichs biete. Gegenwärtig hat die Völkerliga mit den französisch-britisch-amerikanischen Verträgen nichts zu tun. Diese aber bieten für den Schutz Frankreichs genügende Garantien."

Clemenceau fügte hinzu, daß die Völkerliga sich nicht mit der Verantwortlichkeit und Garantien, die in den Verträgen festgelegt sind, befassen werde, außer eine Zweidrittelmajorität derselben beschließe dieses, sobald die Völkerliga vollständig organisiert ist und ihre Arbeit aufgenommen habe.

„Falls Sie versuchen sollten, die Debatte zu verschieben, bis Amerika den Vertrag ratifiziert hat, dann mögen Sie dieses tun, dieses aber wird dann ohne uns geschehen."

Die Debatte wurde dann bis auf morgen verschoben.

Zur Regelung der Eisenbahngebühren

Washington, 25. Sept.—Das Abgeordnetenhaus nahm gestern einen Gesetzentwurf an, welcher der zwischenstaatlichen Handelskommission das Recht gibt, die Eisenbahnraten festzusetzen, beziehungsweise zu erhöhen, ein Recht, welches jener Körperschaft bereits vor der Uebernahme der Eisenbahnen durch die Bundesregierung zustand. Vorsitzer Esch erklärte, daß eine Erhöhung der Bahnraten angesichts der großen Betriebsunkosten und durch den Ausfall in der Frachtbeförderung, der durch den Stahlarbeiterstreik bedingt wird, unabwendbar sei.

Allerlei Interessantes aus Deutschland

Genf, Schweiz, 25. Sept. —Die „Münchener Neuesten Nachrichten" haben folgende Depesche: In einer Generalkonferenz russischer und deutscher Revolutionäre beschloß man für den kommenden Winter einen Generalstreik in sämtlichen Industrien Deutschlands und Umsturz der demokratischen deutschen Regierung zugunsten eines kommunistischen Sovietsystems. Das Hauptquartier der neuen Bewegung soll in Leipzig errichtet worden sein und in enger Fühlung mit Moskau stehen.

Bern, 25. Eine hier aus Romanshorn, nahe Konstanz, eingelaufene Depesche besagt, daß die Deutschen in der Erbauung von Zeppelin-Luftschiffen fortfahre. Das letzte vollendete Schiff hat gerade eine Fahrt vom Bodensee nach Berlin in vier Stunden gemacht. Es hatte 38 Passagiere mit ihrem Gepäck an Bord.

Das Tageblatt meldet, der Gasvorrat in Berlin werde nur noch einige Tage reichen. Der Bürgermeister hat dringende Depeschen an den Minister des Innern und den Reichskohlenkommissär gesandt, ihnen die Lage auseinandergesetzt und um Hilfe ersucht.

In dem Buch, welches General Erich von Falkenhayn, der frühere Generalstabschef geschrieben hat, und in welchem er die Ereignisse von 1914 bis 1916 erörtert, beklagt er sich darüber, daß es die Regierung unterließ, seine im Jahre 1915 gemachten Vorschläge anzunehmen, in denen er Frieden mit Rußland befürwortete. Er erklärt auch, die Regierung habe den Beginn des U-Boot Krieges verzögert und Deutschland auf diese Weise einer sicheren und wirkungsvollen Waffe beraubt.

Wehrminister Gustav Noske wendete sich gegen eine Erklärung der Täglichen Rundschau, welche behauptet hatte, Noske versuche mit Hilfe der Entente eine Militärdiktatur einzuführen. Noske bezeichnet die Geschichte als kindisches Geschwätz.

Staat pflastert Hochstraße.

Lincoln, Nebr., 25. Sept.—Die Robert Construction Company von Lincoln erhielt den Kontrakt zugesprochen zur Pflasterung der Straße vom Bahnhofgebäude in Peru, zur Normalschule, eine Strecke von ungefähr einer Meile. Die Kosten werden ungefähr $50,000 betragen.

Koontz wird Admiral.

Washington, 25. Sept. — Rear Admiral Robert Koontz, der jetzt die sechste Schlachtschiff-Division im Stillen Meer befehligt, wurde zum Chef der Marine Operation gemacht mit dem Titel Admiral.

Italiener besetzen dalmatinisches Gebiet

Garibaldi beschuldigt Präsident Wilson der offenen Feindschaft Italien gegenüber.

Paris, 25. Sept. — Hier aus Belgrad eingetroffene Depeschen berichten, daß eine Abteilung italienischer Soldaten in Panzerautomobilen in der Nähe der dalmatinischen Stadt Toguire die Waffenstillstandsgrenze übersetzt haben und in die Stadt selbst eindrangen, nachdem sie die jugo-slavische Grenzwache, zwölf Mann, vertrieben hatten. Im gleichen Bericht wird mitgeteilt, daß 2 amerikanische Schiffe von Spalatto abgefahren sind und sich auf dem Wege nach Toguire befinden.

Giuseppe Garibaldi, ein Sohn des berühmten italienischen Patrioten und ein eifriger Befürworter der Pläne des Gabriele D'Annunzio bezüglich der Einverleibung Fiumes an Italien, ist gestern hier eingetroffen. In einem Interview, das er einem Zeitungskorrespondenten gewährte, bezeichnete er die Besetzung von Fiume durch D'Annunzio als das Resultat der „offenen Feindschaft des Präsidenten Wilson," die jener den Aspirationen Italiens gegenüber an den Tag legt. Er ist der Ansicht, daß der Bestand der italienischen Regierung bedroht ist, falls sie nicht in die Lage versetzt wird, die Fiume Frage nach dem Willen des Volkes zu erledigen.

Die Zustände in Dalmatien.

Rom, 25. Sept. — Die hiesige Zeitung Giornale D'Italia vergleicht Dalmatien mit einem Pulvermagazin. Zahllose dalmatinische Freiwillige haben sich bereits organisiert, um der Besetzung ihres Landes durch die Jugo-Slaven Widerstand entgegen zu setzen. Etliche Tausende sollen bereits in Fiume eingetroffen sein, nachdem sie die Reise dorthin in kleinen Booten, unter dem Schutze der dalmatinischen Inselgruppen zurückgelegt haben. Die Zeitung berichtet auch gleichzeitig über eine Schreckensherrschaft der serbischen Truppen [illegible] Städte von Ragusa und Spalatto, welche dieselben besetzt halten.

D'Annunzios Streitkräfte.

Triest, 25. Sept. — Hier aus Fiume eingetroffene Offiziere der alliierten Armeen berichten, daß D'Annunzio dauernd Verstärkungen durch Freiwillige heranzieht. Er hat jetzt, ihren Angaben gemäß, etwa 12,000 Mann unter seinem Befehl.

Mob versucht Mörder zu lynchen

Grand Island, Nebr., 25. Sept. —Ungefähr 75 entschlossene Männer, Freunde des ermordeten Kondukteurs R. L. Massen, der in North Platte von dem Neger Leo Darling erschossen wurde, marschierten nach dem Hall Countygefängnis, mit dem Entschluß, den Neger zu lynchen. Ein großer Teil der Männer bestand aus Freunden des Ermordeten, die auf einer Rangiermaschine von North Platte kamen.

Als die Männer vor dem Gefängnis mit der Absicht erschienen, den Neger zu hängen, verbreitete sich die Nachricht mit großer Schnelligkeit durch die Stadt und bald wogte eine große Menschenmenge in den Straßen der Umgegend des Gefängnisses. Die Tochter des Sheriffs, welche in der Telegraphen Office beschäftigt ist, hörte von dem Vorhaben der Männer und benachrichtigte ihren Vater davon. Der Sheriff traf sofort Vorkehrungen, den Gefangenen in Sicherheit zu bringen. Er brachte den Neger per Automobil nach Aurora und von da nahm er den Zug nach Lincoln und brachte ihn zur Sicherheit in das Staatsgefängnis. Als der Mob den Versuch machte, das Gefängnis zu stürmen, fanden die Leute, daß der Neger verschwunden war. Der Mob durchsuchte hierauf das Negerviertel und warf noch etliche Fenster ein, zerstreute sich jedoch bald. Die Handlungsweise des Sheriff wird allgemein belobt.

Ein Mordversuch in Beatrice.

Beatrice, Nebr., 25. Sept. — Harvey Clayton, ein Neger, wurde wahrscheinlich tötlich verwundet, als ein unbekannter Mann mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte und alsdann im Dunkeln verschwand. Clayton fuhr mit seiner Frau von der Fair nach Hause. Zwei Kugeln sind dem Clayton in den Rücken gedrungen. Die Beamten haben keine nähere Auskunft über den Mordversuch

Sinken des Markwerts erregt Besorgnis

Berlin, 25. Sept. — Das Hauptgespräch in privaten Kreisen Berlins, die Erörterungen in den Zeitungen, die ernste Besorgnis für die Regierung, die Bankkreise und die Geschäftswelt bildet das Sinken der Mark-Valuta von seinem nominellen Werte von 24 Cents auf etwas unter 4 Cents, wie eine Sonderdepesche an die New York Times meldete. Die Lage ist nicht nur im höchsten Grade verwickelt, sondern hat auch eine sehr ernste Seite. Das Sinken der Mark-Valuta erhöht die Preise für im Auslande gekaufte Rohmaterialien und Nahrungsstoffe um ein Beträchtliches. Die Stimmung im Volke neigt sich zur Panik. Man spricht von allgemeinem Bankschluß. Andere sehen die Verhältnisse als künstlich herbeigeführt an und sehen als Heilmittel dagegen Zeit und Arbeit. In Finanz- und Regierungskreisen beklagt man sich bitter über die unbeschränkte Handelstätigkeit der Engländer und der Franzosen. Dadurch gehen für Einfuhrwaren Millionen von Mark infolge des Valutasturzes der Mark unnütz verloren.

In Bankkreisen sieht man als Grund für das Sinken der Mark die Abnahme des Goldes infolge der Ansprüche der Alliierten. Da auf diese Weise keine zureichende Goldbasis zur Aufrechterhaltung des Markwertes vorhanden ist, so müßte dieser durch den Steuerwert des Landes getragen werden. Aber auch dieser ist durch den Krieg und die auferlegte Zahlungsverpflichtung gegenüber den Alliierten stark gesunken.

Das sind die beiden Hauptursachen für das Sinken des Markwertes. Eine andere Ursache, die zum Sinken beigetragen hat, ist der Gebrauch der Mark von Ländern mit Geldverhältnissen, ungleich dem wirklichen Wert, wie Polen, das soviel deutsche Mark zur Bezahlung seiner Einfuhr zu erlangen suchte, als nur möglich. Aehnlich verhielt es sich mit Oesterreich.

Es gibt kein Heilmittel für die Wiederherstellung des deutschen Kredits. Unbeschränkte Wiederherstellung des Handels zwischen dem Verbande und Deutschland und Gewährung von Krediten für Rohmaterial.

Großer Profit in Milch.

Lincoln, Nebr., 25. Sept. — Die Untersuchungen über den Preis der Nahrungsmittel wurden wieder aufgenommen. Es stellte sich bei dem Verhör heraus, daß die Lincolner für ein Quart Milch 14 Cents bezahlen, wogegen die Farmer 6 Cents erhalten. J. H. Roberts, von der Roberts Dairy Co., wurde vom Untersuchungs-Komitee aufgerufen. Er sagte, daß, wenn seine Firma Milch kauft, dann wird ein Standard von 4 Prozent Butterfett verlangt; wenn diese Milch an den Verbraucher verkauft wird, so ist nur ein Standard von 3.5 Prozent nötig. Dieselbe wird durch Beimischung von Magermilch erreicht. Herr Roberts sagte, daß er 4-prozentige Milch für $3.50 per 100 Pfund kauft und wird alsdann zu $6.58 per 100 Pfund verkauft. Das Unternehmen verdient demnach $3.52 per 100 Pfund Milch.

Norris spricht gegen Burleson.

Washington, 25. Sept.—Senator Norris von Nebraska erklärte gestern im Senat: „Daß der General-Postmeister Dinge getan habe, die einen genügenden Grund bilden für eine Anklage, denn er versuchte alle Mittel und Wege, um die Zivildienst-Kommission zu umgehen, wenn vorgenommene gesetzliche Ernennungen ihm nicht paßten oder deren politische Ansichten ihm nicht genehm waren. Post-Office Untersuchungsbeamte wurden ausgesandt, um Kandidaten, die von der Zivildienst-Behörde empfohlen wurden, in Mißkredit zu bringen. Es wurden große Anstrengungen gemacht, um eine Verwandte Burlesons zur Postmeisterin in einer Stadt von Texas zu machen.

Katholische Kirchenfürsten in der Universität.

Washington, 25. Sept.—Mehrere hundert katholische Würdenträger, darunter eine Anzahl der hervorragendsten Kirchenfürsten, kamen heute zu einer Versammlung in der katholischen Universität zusammen. Kardinäle, Bischöfe und Erzbischöfe waren auf Einladung des Kardinals Gibbons erschienen. Die Konferenz wird die ganze Woche dauern und Fragen betreffs Erziehung, Wohlfahrt und Presse beraten.

Briten haben in der Liga Uebergewicht

Dieses scheint aus einem von Senator Reed im Senat verlesenen Brief hervorzugehen.

Washington, 25. Sept. — Zur größten Bestürzung derjenigen Senatsmitglieder, die der Erklärung von Präsident Wilson vertraut haben, ein Stimmenübergewicht des britischen Reiches sei nur für die „Assembly" des Völkerbundes vorgesehen, legte Senator Reed einen von Woodrow Wilson, G. Clemenceau und Lloyd George gezeichneten Brief vor, der besagt, daß die Vertreter der britischen Besitzungen auch in den „Rat" des Völkerbundes gewählt werden können. Der Brief ist kürzlich von Premier Robert von Kanada als Beweis dafür benutzt worden, daß eine schnelle Ratifizierung des Vertrags im Interesse der britischen Kolonien liege. Der Brief lautet:

„Da die Frage aufgeworfen worden ist, was Artikel 4 des Völkerabkommens zu bedeuten hat, so sind wir von Sir Robert ersucht worden, zu erklären, ob wir seiner Ansicht beipflichten, daß nach der richtigen Auslegung des 1. und 2. Satzes dieses Artikels Vertreter von Besitzungen des britischen Reiches mit Selbstregierung als Mitglieder des Rates gewählt oder vorgeschlagen werden können. Wir tragen kein Bedenken, unsere vollständige Uebereinstimmung mit dieser Ansicht auszudrücken. Wenn irgendwelcher Zweifel bestehen sollte, so würde er vollständig durch die Tatsache beseitigt werden, daß die Artikel keiner engen oder technischen Auslegung unterliegen.

Quay d'Orsay, Paris, 5. Mai 1919.
J. Clemenceau,
Woodrow Wilson,
D. Lloyd George."

Die Verlesung dieses Briefes verursachte unter den Senatoren eine Sensation.

König Albert über seine Amerikareise

An Bord des U. S. Transportschiffes George Washington, 25. Sept. — König Albert sprach gestern mit mehreren Zeitungskorrespondenten über den eigentlichen Zweck seiner Reise nach den Ver. Staaten. Er erklärte, diese Fahrt nicht nur zu seinem Vergnügen, sondern auch aus Geschäftsrücksichten unternommen zu haben. Letzteres allein bewog ihn sein Land zu einer Zeit zu verlassen, wo dasselbe mit fieberhafter Hast an dem Wiederaufbau desselben tätig ist. König Albert erklärte, daß seine Reisegesellschaft in den Ver. Staaten viel zu lernen hoffe, speziell auf die amerikanische Schulbildung und die Geschäftssysteme verweisend. Die Lage in Belgien hat sich seiner Ansicht nach bereits bedeutend gebessert, aber größere Leistungen müssen noch ausgeführt werden. Belgiens Herrscher erklärte bei dieser Gelegenheit auch, daß er nicht nach Amerika komme, um daselbst um Geldgeschenke nachzusuchen, sondern um dem amerikanischen Geschäftsmann die Bedürfnisse seines Landes zu erklären und ihm auch gleichzeitig die Notwendigkeit der weitgehendsten Kreditgewährung klarzulegen.

Zensur im Staatskapitol wieder aufgehoben.

Lincoln, Nebr., 25. Sept.—Die von Gouverneur McKelvie verfügte Zensur über Kapitolneuigkeiten, über die gestern verschiedentlich irrtümliche Ansichten veröffentlicht wurden, ist nunmehr wieder vollständig aufgehoben worden und Zeitungskorrespondenten werden nach wie vor mit den Geschehnissen eingehend vertraut gemacht. Verschiedene Abteilungsleiter hatten die Verordnung falsch aufgefaßt und das Gerücht verbreitet, daß es sich um eine allgemeine Zensur aller Neuigkeiten handle.

Magere Kartoffelernte in Sheridan County.

Gordon, Nebr., 25. Sept.—Die Kartoffelernte hat eine große Enttäuschung bereitet, indem sie sich nur als halbe Ernte erwies. Etliche der Farmer hatten zwar 75 Bushel per Acker geerntet, doch ist dies als eine Ausnahme zu bezeichnen. Die Kartoffel bringen $1.50 per Bushel. In früheren Jahren wurden von Gordon aus ungefähr 750 Carladungen von Kartoffel versandt, dieses Jahr werden kaum 200 Cars mit Kartoffel zum Versand kommen.

342,000 streiken, sagt Sekr. Foster

Streiker im Bethlehem Distrikt ersuchen um eine Konferenz; Stahlgesellschaften halten die Lage für günstig

Das Justizamt untersucht Lage in Pennsylvania

Pittsburgh, Pa., 25. Sept. — Sekretär Foster vom Exekutivkomitee der Stahlarbeiter erklärt, daß 24 Arbeiterverbände vom Streik betroffen worden sind und daß sich heute 342,000 Stahlarbeiter am Streik befinden. Foster erklärt, daß sich im Pittsburgh Distrikt 25,000 und im Braddock und Rankin Distrikt 150,000 Leute am Streik befinden. Im Umkreise von Youngstown streiken 65,000 Mann. Die Situation in Bethlehem wurde in der gestrigen Exekutivversammlung eingehend besprochen. Präsident Grace von der Bethlehem Company hat von dem Komitee der Streiker einen Brief erhalten, in welchem um eine Unterredung nachgesucht wird.

Der Organisator Fitzpatrick hat sich nach Washington begeben, um vor dem Senatskomitee Aussagen über den Streik zu machen.

Der Streik im Monongahela Tal scheint sich zu einem langwierigen zu gestalten. Die Streiker haben, so weit es eben die Polizei erlaubt, Wachposten an den Toren der Stahlwerke postiert. Aus dem Inneren derselben dringt das Geräusch der Pochwerke hervor, ein Zeichen, daß man dort an der Arbeit ist, während in den Straßen die Streiker spazieren gehen oder sich mit Arbeiten daheim beschäftigen. Berittene Staatspolizei patrouilliert, schwer bewaffnet, die Straßen der Stadt ab, und mit Knütteln und Revolvern versehene Mannschaften bewachen die Anlagen der Steel Company. Die Menschenmengen werden in Bewegung gehalten. Versammlungen werden nicht gestattet. Es heißt, daß die Zahl der zur Arbeit Zurückkehrenden immer größer wird. Die Arbeitgeber behaupten, daß die Lage sich für sie immer günstiger gestaltet.

Die Streiker erwarten, daß ihnen von Washington Hilfe zuteil werden wird, wenigstens insoweit, daß die Staatspolizei abberufen und ihnen das Versammlungsrecht zugestanden werden wird.

Die Stahlleute haben ein Komitee ernannt, um mit den Führern der Bahnangestellten Rücksprache zu nehmen, denn Bahnangestellte in den Youngstown und Johnstown Distrikten haben sich geweigert, Züge, die in Diensten der Stahlwerke stehen, zu befördern.

Chicago, 25. Sept.—In den Gary Anlagen zu Gary, Ind., wurde heute um 4 Uhr morgens die Arbeit mit beschränkten Kräften wieder aufgenommen.

Beamte der Stahlwerke in Indiana Harbor und East Chicago behaupten, daß sich Streiker erboten haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, vorausgesetzt sie erhalten besseren Polizeischutz. In Joliet, Ill., sind die Feuer in den Hochöfen gelöscht.

Washington, 25. Sept.—William J. Flynn, Chef des Geheimdienstes des Justizdepartements, befindet sich gegenwärtig in Pittsburgh, um den Streik zu untersuchen. Bundesgeneralanwalt Palmer hat Zuschriften erhalten, wonach Führer der I. W. W. und andere radikale Organisatoren sich auf dem Wege nach Pittsburgh befinden, um den Streik auszunützen und Aufruhr anzustiften. Das Justizdepartement aber legt hierauf kein großes Gewicht, sondern wird sich einzig und allein auf die Berichte der Leute verlassen, die beauftragt sind, die Sachlage genau zu untersuchen. Die Untersuchungen des Justizdepartements haben mit denjenigen des Senatskomitees nichts zu tun. Bisher ist ermittelt worden, daß die radikalen Elemente in Pittsburg nicht stärker vertreten sind, wie in anderen Landesteilen.

Gouverneur kritisiert Stadtanwalt.

Lincoln, Nebr., 25. Sept.—Gouverneur McKelvie ist der Meinung, daß der Stadtanwalt von Omaha lax in der Ausführung seiner Amtspflichten ist. Er machte diese Bemerkung in der Kontroverse bezüglich der Amtsentsetzung des Richter Holmes. Es ist eine Notwendigkeit, daß solche Beamte ihre Pflicht tun, sonst können solche Gesetzübertreter wie Frank Maloney nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Franklin County stiftet weiteren Beitrag zum Hilfsfonds

Der nachfolgende Brief aus Franklin County erklärt sich von selbst und sollte die Deutschen in andern Counties des Staates zu ähnlichem löblichen Tun anspornen. Dies ist der zweite Betrag zum Hilfsfonds aus Franklin County.

Hildreth, Franklin County, Neb., 24. Sept. 1919.—Werter Herr Peter! Anbei sende ich Ihnen Draft für $115.50, ausgestellt auf Gustav Haueisen, Finanzsekretär für den Hilfsfond für die notleidenden Deutschen. Bitte die Namen der Geber in der Tribüne zu veröffentlichen. Mit Gruß. Ed. Pollmann."

Die Namen der Geber werden wir morgen veröffentlichen.

Wegen Ueberhäufung des Finanzsekretärs mit Berufsarbeiten konnte er uns für heute keinen detaillierten Bericht zur Veröffentlichung übergeben. Der reguläre Bericht wird morgen in der Tribüne erscheinen.

Schecks sind auszustellen auf Gustav Haueisen, Finanz - Sekretär, 1423 Leavenworth Str., Omaha, Neb. Schecks auf ihn ausgestellt können von Lesern auch an die Tribüne gesandt werden, die sie an Herrn Haueisen übergeben wird.

Zusammenstoß zwischen Deutschen u. Franzosen

Berlin, 25. Sept.—Hier eingetroffene Meldungen berichten, daß es in Saarbrücken zwischen Bürgern und französischen Soldaten zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen ist, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Etwa 100 Franzosen sollen an dem Vorfall beteiligt gewesen sein. Eine Anzahl Deutscher wurde bereits wegen der Angriffe auf die Franzosen in Haft genommen.

Admiral Kolchaks Rücktritt widerrufen

Washington, 25. Sept.—Offizielle Nachrichten, die in Omsk am 23. September abgesandt und gestern vom Staatsdepartement empfangen wurden, besagen, daß Admiral Kolchak nicht als Diktator der allrussischen Regierung zurückgetreten sei und auch keine Absicht habe, dies zu tun. Gleichzeitig wird auch mitgeteilt, daß Kolchak's Truppen erfolgreich gegen die Bolschewiki-Streitkräfte vorrücken.

Liga unterdrückter Nationalitäten

New York, 25. Sept.—Vertreter von acht Nationen—Irland, Indien, China, Korea, Persien, Syrien, Aegypten und Rußland—von welchen gesagt wird, daß sie dominierenden Mächten unter dem Friedensvertrag untertänig sind, sind von amerikanischen Gelehrten, Predigern, Publizisten, Männer und Frauen eingeladen worden, sich nächsten Sonntag zu einer hier stattfindenden Versammlung einzufinden. Es ist die Absicht, eine Liga unterdrückter Nationen ins Leben zu rufen. Dudley Field Malone wird den Vorsitz führen.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schön heute abend und Freitag. Wärmer am Freitag.

Für Nebraska — Schön heute abend und wahrscheinlich Freitag. Steigende Temperatur.

Für Iowa—Schön heute abend, wärmer im nordwestlichen Teile. Freitag schön und wärmer.

— Abonniert auf diese Zeitung.